

netenhaus nah mit 6 gegen 4 Stimmen einen Antrag des Referenten auf Abschaffung der Todesstrafe an, beschloß aber, mit allen gegen eine Stimme, die Todesstrafe in Standesrechtsfällen beizubehalten. Der Justizminister hatte sich aus mehrfachen Gründen für die Beibehaltung der Todesstrafe ausgesprochen.

**Constantinopel, 10. Dezember.** Ein Telegramm Kaouf Paschas vom Dezember meldet neuerliche Truppenfolge aus der Gegend von Bida. Die Insurgenten, 5000 Mann stark, wurden derouirt und hinterließen zahlreiche Tode.

**Constantinopel, 10. Dezember.** Einem an der Börse coursirenden Gerüchte, als sei die Bezahlung des Januarcoupons vertagt worden, wird offiziell widersprochen. Die pünktliche Bezahlung ist von nun an gesichert.

**London, 10. Dezember.** Bei dem gestrigen Banket in Fishmongershall sprach der Herzog von Cambridge auf das Entschiedenste für die Nothwendigkeit der Militärreformen, indem er dabei auf die herrschende Spannung der Beziehungen der englischen mit der chinesischen Regierung, sowie auf das Beispiel der großen Mächte des Continents hinwies. Die Friedensliebe allein könne nicht hinreichen, um kriegerische Eventualitäten für die Zukunft auszuschließen; die Einführung des Conscriptivwesens sei jedoch für England unthunlich.

### Herbst-Sache.

Das fünf und sebzehnjährige Jahr hat von den eblen Reben Uns süße Früchte wunderbar So reich im Maas gegeben, Doch hat der Hagel stellenweis Zerföhrt des Wingers alten Fleis.

Als man der Gärtner, seine Frucht Sorgfältig eingesehen, Drei Tag umsonst den Käufer sucht, Ist ihm zu Muth gewesen Als müßte er den eignen Wein Zuletzt noch selber legen ein.

Und auch am letzten Vormittag Fehlt Handeln noch und Kaufen, Wohin er sich auch wenden mag, Er steht fast niemand laufen, Da dreht der Wind sich um ganz toll Und plötzlich ist's von Käufen voll.

Der Wirth will vor in dem Merkur Den Weinpreis erst studieren, Mit 3 in Hundert denkt er nur Lieh sich was profitieren. Das Facit bringt er kaum heraus So war auch schon der Weinmarkt aus.

Es kann doch sonst der Wirth gar stink Mit drei multiplicieren Wenn er die Zeh in seiner Schenk' Nach Markt will regutieren, Bei solch multiplicirter Zeh Kommt unser Beutel stets in's Pech.

Nun haben kürzlich ihre drei Den neuen Wein probieret, Sie tranken in die Welt dabei, Ward lebhaft discurreret, Die Probe schließt um Mitternacht Mit einer heißen Straßenschlacht.

Darum laßt uns den neuen Wein Fein und verständig trinken, Bei frühlichem Besammensein Nicht über Zwei einschenken, Und hütet euch vor drei mit drei Ihr merkt es ist kein Glück dabei.

C. S. . . . .

### Verschiedenes.

**Berlin.** Ein junger Kaufmann hatte vor einiger Zeit die Tochter eines reichen Rentiers geheirathet. Dieser gab seinem Kinde eine werthvolle Ausstattung, aber kein baares Geld mit, vielmehr sollte erst nach dem Tode des alten Herrn das gesammte Vermögen an das junge Ehepaar fallen. Aber das Pärchen brauchte Geld, und zwar viel Geld, und da der Herr Papa nicht zahlen wollte, vielmehr an dem Grundsatz festhielt, der Mann müsse seine Frau ernähren, so verviel der junge Gatte mit Wissen und Willen seiner Frau auf folgenden Schwindel. Er acceptirte etwa für 9000 M. Wechsel und stellte dieselben derart aus, daß die Papiere bereits fällig waren. Hierauf übergab er die Wechsel einem Bekannten, welcher dieselben gegen ihn einklagen mußte, und zwar mit dem Versprechen, für diese Gefälligkeit seiner Zeit mit 300 M. belohnt zu werden. Die Wechsel wurden denn auch in der That eingeklagt und der Verklagte rechtskräftig verurtheilt. Auf Veranlassung des Gemannes begab sich nun dessen Freund, mit den betreffenden gerichtlichen Erkenntnissen versehen, zu dem alten Rentier, präsentirte ihm Klagen, Wechsel und Erkenntnisse,

und stellte es ihm anheim, die Wechsel einzulösen, wenn er nicht die Execution in das Mobilienvermögen seiner erst verheiratheten Tochter vollstrecken lassen sollte. Der Rentier überzeigte sich von der Echtheit der ihm vorgelegten Documente und ersuchte den ihm unbekanntem Herrn, am nächsten Tage wieder zu erscheinen. Nachdem sich der angebliche Gläubiger des Schwiegerjohnes entfernt hatte, begab sich der alte Herr, der einen Schwindel vermuthete, zu seinen Kindern. Dort wurde ihm jedoch nur lediglich bestätigt, was ihm der fremde Herr mitgetheilt hatte, nämlich daß die Executionsvollstreckung im Anzuge sei, wenn nicht Zahlung erfolgen würde. Da dies auch die Tochter bestätigte, so fühlte der alte Herr ein menschliches Mähren und bedachte am nächsten Tage die Schuld, nachdem freilich vorher der Herr Schwiegerjohn eine starke Garbinnenpredigt hatte mit anhören müssen. Der Freund des Kaufmanns lieferte denn auch nach Empfang des Geldes diesem die erhaltene Summe ab und bat sich gleichzeitig die versprochenen 300 M. aus. Im Besitz des Geldes sich sehend, weigerte sich jedoch zuerst der Kaufmann, überhaupt etwas zu zahlen; schließlich zahlte er jedoch 150 M., mit dem Versprechen, den Rest des Geldes späterhin an den fingirten Gläubiger auszusahlen. Da er jedoch trotz vielfacher Mähnungen seinen Verpflichtungen nicht nachkam, so begab sich der Freund zu dem alten Herrn Rentier und bedachte demselben die ganze Geschichte auf. Den alten Herrn hat der ihm von seiner Tochter und seinem Schwiegerjohn gespielte Streich derart geärgert, daß er sein früher aufgesetztes Testament umgestoßen, seine Tochter bis auf das Pflüchttheil enterbt und sein ganzes Vermögen einer milden Anstalt vermacht hat.

(Ein Mord aus Mitleid.) Aus Pest wird geschrieben: Die in Madrag (Gerichtsbezirk Lugos) wohnhafte Grundbesitzerin Helena Lazar hatte eine Tochter, welche sich vor ungefähr drei Jahren vermählte. Sie starb aber schon nach anderthalb Jahren kinderlos, worauf der Schwiegerjohn der Lazar wieder heirathete, dabei aber im Hause seiner Schwiegermutter verblieb. Von da ab wurde sein Benehmen ein anderes. Er begann mürrisch zu werden, suchte beständig und prügelte das neunjährige Söhnchen seiner Schwiegermutter derart, daß es ganz verkrüppelte. Frau Lazar wurde über diese dem Knaben angethanen Mißhandlungen so besparat, daß sie beschloß, durch die Ermordung des Kindes den Leiden desselben ein Ende zu machen. Sie führte daher das Kind auf den Berg Marcavale, bestieg mit demselben einen mehr als tausend Fuß hohen Felsen und stieß es hinab. Das arme Kind erfaßte jedoch das Kleid seiner Mutter und klammerte sich verzweifelt an dasselbe fest. So hing es über dem schauerlichen Abgrund ein paar Minuten lang. Wie vom Wahnsinn erfaßt, aber rief die Mutter: „Du sollst Niemandem mehr im Wege stehen! . . .“ und im nächsten Augenblicke lag der Knabe mit zerschmettertem Körper auf einer Felsklippe unten im Thale. Die mitleidige, unmenschliche Mutter hatte ihn hinabgeschleudert. Sie zeigte sich nachher selbst dem Gerichte an. Der oberste Gerichtshof verurtheilte die Mörderin unter Annahme besonderer Milderungsgründe bloß zu fünf Jahren schweren Kerkers.

Ein schönes Festgeschenk für Jäger und Jagdfreunde ist das soeben erschienene: **Jagd-Album.** 22 Originalzeichnungen von Guido Hammer, Leutemann, Paufinger, Willy etc. mit Text von Friedrich Freiherr von Droste-Hülshoff. Leipzig, bei Schmidt & Günther. Die Bilder sind alle von Künstlern ersten Ranges in großem Format auf elegantem Papier gedruckt, der Text dazu ist in sehr anziehender Weise geschrieben. Der Einband in grün mit reicher Goldverzierung macht das Jagd-Album zu einem wirklich schönen Geschenke für jeden Jagdliebhaber. Der Preis ist ein sehr billiger. Elegant gebunden 9 M., einfach cartonirt 7 M.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

M i t t e l b l a t t

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljähr. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S

N<sup>o</sup> 146.

Donnerstag den 16. Dezember

1875.

### Bekanntmachungen.

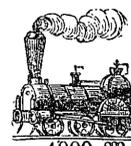
**Vorladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Sant und außergerichtlichen Schuldsachen.**  
In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiezu vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Nachhelfen ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtsbanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erschienenen Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Interpfeger oder Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actiohypothecae gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erschienenen unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	11. Dez. 1875.	Reichert, Johannes, Schuster in Beutelsbach.	Dienstag den 15. Febr. 1876 Morgens 9 Uhr.	Beutelsbach.	Keine Liegenschaft.
Dasselbe.	13. Dez. 1875.	Waldbauer, Wilhelm, Schreiner in Beutelsbach.	Montag den 28. Febr. 1876 Morgens 9 Uhr.	bezgl.	Liegenschafts-Verkauf am Montag den 14. Februar 1876.



Das Wegräumen von 50 Kubmet. Erdmaterial auf dem Bahnhof in Gmünd und bezgl. 100 Kubm. auf Station Plünderhausen, erstere mit etwa 1000 Meter, letztere mit 700 Meter Transportweite, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Lufttragende haben ihre Offerte bei der unterz. Stelle oder beim Bahameister in Gmünd bis **Samstag den 18. Dez. d. J.** schriftlich einzureichen. Schorndorf, den 13. Dez. 1875. K. Betriebsbauamt. Wundt.

**Schorndorf.**  
Zu einer Vorredung der **Christbaumfeier** des **Arbeiter-Vereins** werden die Mitglieder desselben am Samstag Abend 7 1/2 Uhr im Köhler sich versammeln, auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen vom **Ausschuß.**

**Schorndorf.**  
Allen Freunden und Bekannten, insbesondere auch den Herren Kollegen unseres lieben Bruders **Gottlob Gerlach,** Schulmeisters hier, erteilen wir hiemit die traurige Nachricht, daß derselbe am Mittwoch Vormittag 10 1/2 Uhr sanft im Glauben an seinen Heiland entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr statt. **Die trauernden Geschwister.**

**Sch n a i t h.**  
200 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat **Gottfried Benz.**

Schorndorf den 15. Dezbr.  
Unterzeichneter erfüllt hiemit die traurige Pflicht, seinen Kollegen mitzutheilen, daß unser Freund **Gerlach** heute Vormittag unerwartet schnell verschieden ist. Beerdigung Freitag 2 Uhr. Probe 1 Uhr. **Schull. Fraih.**

**DG. Waldhorn.**  
Plünderhausen.  
**Wahl-Vorschlag**  
zur **Gemeinderaths-Wahl.**  
Stiftungspfeleger **Müller,**  
Gemeindepfeleger **Kuding,**  
Gemeinderath **Albrecht,**  
**Wilhelm Haag,** Bäcker,  
Gemeinderath **Schubert** von Walkersbach.  
**Mehrere Bürger.**

Ein heizbares möblirtes Zimmer hat sogleich zu vermieten **Carl Kuhale** zur Bierhalle.

# Württemberg. Handels-Verein.

Alle nicht auf Markwahrung lautenden Staatspapiergelder und Banknoten, mit Ausnahme der Preussischen, beziehungsweise künftigen Reichsbanknoten von Fünzig Thaler und höheren Beträgen können vom 1. Januar 1876 ab nicht mehr als Zahlungsmittel benutzt werden.

Es ist hierherhalb deren Annahme jedenfalls, auch wenn solche theilweise noch zur Einlösung gebracht werden können, mit Verlust, und durch häufig vorkommende Falsifikate, mit Gefahr verbunden.

Das Bureau des Württembergischen Handelsvereins hat daher in seiner heutigen Sitzung die Aufforderung an die Vereinsmitglieder beschlossen, daß vom 20. Dezember 1875

an sämtliches auf Gulden und Thaler lautendes Papiergeld (Staatspapiergeld und Banknoten), mit Ausnahme des oben genannten Preussischen, an Zahlungstatt weder genommen, noch gegeben werde.

Stuttgart, den 10. Dezember 1875.

**Der Vorsitzende:**  
**H. Wiedenmann.**

Der Schornborfer Handelsverein schließt sich vorstehender Aufforderung an, und empfiehlt solche sehr zur Beachtung.

### Anzeige

Wer Flachs, Hanf oder Abwerg auf allerbeste Art Spinnen, Weben, Bleichen, Färben oder Zwirnen lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

& Weberei

## Schreckheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantierend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den Meter = Schneller und ist die **Bahnfracht hin und her frei**, d. h. von spinnbaren Rohstoffen Achtungsvoll

Die Agenten:

- F. Ade in Schornborf,
- G. Schaulfler in Althütte,
- H. Söhlh in Wetzheim,
- H. Wernle in Rudersberg,
- G. Deuschle in Grunbach,
- Chr. Rapp in Beutelsbach,

- Zm. Scheffel in Waiblingen,
- J. F. Eckstein in Schweikheim,
- Wilh. Nuding in Oberurbach,
- J. G. Sommer in Haubersbronn,
- H. Ringelbach in Winterbach,
- J. Ansdler in Lorch.

### Brauerei- u.

### Kellerei-

### Geräthe,

Kautschuk- (Gummi-) Schläuche für Wein, Bier, Braantwein, Essig, Del, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas etc., Kautschuk-Schnüre und Platten für Verdichtungen, Messingverschraubungen, Sähen, Pumpen, Filtrirerichtungen continuirlich, Betrieb, Trubfäße, Heber, Zieher (Siphons), Ventilspunten. Alles vorräthig. Preislisten zu Diensten. (H. 73,895.)  
Gedr. Schieber, Eßlingen (Württbg.).

## Offene Stelle.

Zur selbstständigen Führung einer kleinen Haushaltung wird in ein gutes Haus eine geordnete solide Person gesucht. Eintritt in Bälde.

Näheres durch die Redaktion.

## Dank & Bitte.

Für die Rettungs-Anstalt auf dem Schönbühl sind im Verlauf des Sommers nachgenannte Gaben der Liebe eingegangen:  
C. W. in Schornb. 5 Pr. Soden u. 1 M. W. Kr. in H. Erlaß einer Rech. mit 2 fl. 35 kr., Frau Pfr. L. in Beutelsbach 2 fl. Durch K. Pfr. Michelberg von N. S. 1 fl. 45 kr. Wil. Prät. u. seinen Konf. in Sch. 6 fl. 38 kr. Pfr. C. in Sch. 1 fl. 30 kr., bezgl. von einer Leiche 35 kr. Helfer H. in Schornb. 1 fl. 45 kr. Wil. Kr. 35 kr. Schulm. H. in W. 30 kr. Pfr. J. in Hoheng. 1 fl. 45 kr. Oberamtsgeom. D. in Sch. 48 kr. Chr. Hubsh. 2 M. 75 S. Stütz in Sch. 40 S. Sch. in Gerabst. u. eine Gefellsch. 1 M. 70 S. N. N. 1 M. Frau Dr. Schmid in Sch. 17 M. 14 S. Glaser B. in Grb. 1 M. Jaf. Dopp. in B. 1 M. 97 S. Gemeinsh. in Michelb. 2 M. Durch K. Pfr. Uelb. Opfer 4 M. Schulth. N.

in Schand. 3 M. Chr. Br., Rothg. in Schornb. 20 M. Ungen. das. 1 Meter Wollenstoff. Durch K. Pfr. Gerabstetten Opferant. am Dankfest 12 M. 2 Bürger in Beutelsb. als Ausgl. bei einem Kauf 15 fl. Durch Hr. Gottl. Im. Beil in Schornborf: N. N. 3 M. Gemeinsh. in Winterb. 5 M. 14 S.

Für diese Gaben herzlich dankend und Gottes reiche Vergeltung den edlen Wohlthätern wünschend, erlaubt man sich, beim Herannahen des lieben Weihnachtsfestes aufs Neue um Gaben für unsere 35 Jüglinge ergebenst zu bitten in der Hoffnung, daß trotz der vielen Bitten die Liebe auch eine Gabe für Schönbühl hat und gerne mitwirkt an einem guten und nützigen Werke.

Für das Comite:

Hausvater Ransauer.

Gaben jeder Art nehmen gerne an:  
Hrn. Gottl. Im. Beil in Schornborf,  
" Pfarrer Hoffacker in Beutelsbach,  
" Schulth. Wegmann in Grunbach  
und Hausvater Ransauer auf Schönbühl.

### Grunbach.

Meiner werthen Kundschaft hier und in der Umgegend empfehle ich auf Weihnachten und Neujahr

**Gesangbücher, Gebet- und Schulbücher, Kalender, Taschenkalendar, Schreibhefte, Lese- und Brochüren der Brüdergemeine, mit ohne Goldschnitt, Bergischmeinnicht, Photographie: Nähmaschinen, Geldbeutel etc.**

auch bringe ich das Einrahmen von Bildern und Kränzen jeder Art in empfehlende Erinnerung.  
3° C. Deuschle, Buchbinder.

### Stuttgart.

**Gestickte Kragen mit Mauchetten von 12 kr. an, Weiße Vorben von 12 kr. an, Weiße Unterröcke von fl. 1. 24 kr. an; ferner wollene Herren- & Damen-Unterleibchen, Unterhosen, Tücher, Flanelhemden u. s. w. u. s. w. in sehr großer Auswahl zu Engros-Preisen bei**

**Max Nathan,**

**Weißwaaren-Lager en gros & en detail.**

**Ecke der Langen- und Calwerstraße.**

### Schornborf.

## Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger fleißiger Knecht findet sofort Stelle in der  
3. **Knopfabrik Schornborf.**

## Christbaum Nichte'shalter

per Duzend 12 und 18 Pfg. empfiehlt  
**Friedr. Empf,**  
Nadler u. Schirmmacher,  
neue Straße.

Ein Paket mit zwei **Rinderhauwls** wurde gefunden. Der Eigentümer kann es gegen Einrückungsgebühr abholen bei  
**C. Barth.**

An

## Herrn Sylvius Boas

Berlin, Friedrichstraße 22 I.  
Leutnantsdorf, Kreis Schweidnitz,  
den 14. November 1875.

Em. Wohlgebornen!

Beiliegend übersende Ihnen den Krankenbericht, woraus Sie ersehen werden, daß es mit dem Patienten andauernd besser wird, worüber Patient eine unbeschreibliche Freude hat, von seinem gräßlichen Leiden endlich befreit zu sein, welches er Ihnen, Hochgeehrter Herr, zu danken sich verpflichtet fühlt.

Bitte Em. Wohlgebornen nach Durchsicht um gefl. weitere Veranordnung.

Hochachtungsvoll  
Ihr ergebenster  
**Anton Zöps.**

3°

## Tagesneuigkeiten.

**Bremen, 11. Dezember.** Ein Telegramm des Norddeutschen Lloyd aus Bremerhaven meldet folgendes dortselbst heute stattgehabte unglückliche Ereigniß: Der nach New-York bestimmte Dampfer „Mosel“ hatte im Vorhafen eben Passagiere an Bord genommen, als der Kessel des vor der „Mosel“ liegenden Dampfers „Simson“ explodirte, wodurch wenigstens 50 Menschen getödtet und eine Menge Personen verwundet wurden. Der Dampfer „Mosel“ wurde außerdem beschädigt und kann in Folge dessen nicht abgehen.

**Bremen, 11. Dez.** Die „Mosel“-Katastrophe ist nicht durch eine Kesselexplosion, sondern durch das Explodiren einer am Lande befindlichen Kiste mit Sprengstoffen herbeigeführt worden. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt, aber jedenfalls groß. Die Beschädigungen, welche die „Mosel“ und der „Simson“ erlitten haben, sind weniger erheblich.

**Bremen, 11. Dez., 7 Uhr Abends.** Die explodirte Kiste mit Dynamit gehörte den Effecten eines Passagiers, welcher dieselbe heimlich an Bord schmuggeln wollte. An Schiffen, Häusern und Fenstern ist viel zertrümmert. Von hier ist sofort ein Zug mit Ärzten, Krankenträgern und Material abgegangen. Die Verletzten gehören vorwiegend größtentheils den bei Verladung beschäftigten Arbeitern und Matrosen an.

**Bremen, 11. Dez., 12 1/2 Uhr Nachts.** Aus dem Bericht der Agentur Bremerhafens an die Direction des „Lloyd“ ist noch hervorzuheben; Als ein Agent in Folge der Explosion an die Seite der „Mosel“ trat, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar; furchtbar verstümmelte Leichen, Arme, Beine lagen zerstreut umher. Der Schlepddampfer „Simson“ lag vor der „Mosel“ und war das Deck hinten rasirt. Die „Mosel“ kann in den ersten Tagen nicht abgehen; am Bug sind oben einige Platten eingebogen, Nieme herausgerissen. Auf der „Mosel“ sind einige Passagiere und Leute todt, mehrere verwundet, worunter der erste, dritte und vierte Offizier. Capitän Leist ist betäubt, sonst wohl; unter den Vermißten ist leider Inspector Poppe und W. S. Wente; beide standen neben dem Stege. Capitän Labewig war eben vom Plage gegangen, um die Passagiere aus der Warthalle zu holen. Vorläufig werden die Zwischenbeds-Passagiere einquartirt, die Casüts-Passagiere sind größtentheils an Bord gegangen.

**Bremen, 12. Dez., Abends 6 Uhr 15 M.** Die soeben erschienene Liste der todtten und verwundeten Opfer des gestrigen Unfalls vermag die Persönlichkeit von 36 Todten nicht zu identifiziren. Vermißt sind 8, todt 68, verwundet 35 Personen.

**Bremen, 13. Dezember.** Dem Bösmann'schen Telegraphen-Bureau wird glaubwürdig versichert, der Passagier Thomas, welcher einen Selbstmordversuch macht, gestand ein, daß an Bord der „Mosel“ eine zweite Kiste mit einem Uhrwerk sich finde, welches nach acht Tagen eine zweite Explosion herbeiführen sollte, Thomas beabsichtigte in Southampton abzustiegen.

(Die Explosion in Bremerhaven.) Wir entnehmen einem Bericht der Weser Ztg. folgende Einzelheiten über die

schreckliche Katastrophe: Der Lloyd-Dampfer „Mosel“ holte Samstag Morgen gegen 11 Uhr aus dem neuen Hafen in den Vorhafen, um dort die noch fehlenden Passagiere und Passagiergüter an Bord zu nehmen. Vor dem Bug der „Mosel“ lag der Schlepddampfer „Simson“ der den Vorhafen aufseisen und die „Mosel“ auf den Strom schleppen sollte. Auf dem Deck des „Simson“ befanden sich außer dem Kapitän Wisewig der Hafenmeister Wisegaes und Kapitän Labewig. Schon waren fast sämtliche Arbeiten vollendet und bereits den Passagieren das Zeichen mit der Glocke gegeben, an Bord zurückzukehren, als im letzten Augenblicke zwei Waggons vor der Lloydhalle ankamen, von denen der eine Güttgut, der zweite Passagiergut enthielt, das noch verladen werden sollte. Die Sachen wurden mit Wagen nach dem Schiffe geschafft und als der letzte derselben, auf dem sich vier Kisten und ein Faß befanden, vor der „Mosel“ abgeladen wurde, erfolgte um 11 Uhr 20 Minuten plötzlich eine furchtbare Explosion. Die Wirkung war eine entsetzliche. Die Kaimauer stand gedrängt voll Menschen, die theilweise zur Mannschaft des Dampfers gehörten und mit dem Einnehmen der Collis beschäftigt, oder Schauerleute waren, theils zu den Passagieren gehörten, die von ihren Freunden einen letzten Abschied nehmen wollten. Wie ein Augenzeuge, der sich zur Zeit auf der „Mosel“ unter der Kommandobrücke befand, erzählt, sah er fast gleichzeitig mit dem furchtbaren Knall eine große Anzahl schwarzer Klumpen in der Luft umherfliegen, während von dem am Lande befindlich gewesenen Personen wenig mehr zu gewahren war. Im ersten Augenblicke eine Kesselexplosion fürchtend, warf er sich auf das Deck, wo er von einem Hagel von Sand, Glas, Fleischstücken u. s. w. überschüttet wurde. Die Verheerung am Bord des Dampfers spottet jeder Beschreibung. In den Skylights auf dem Deck war kein Fenster heil geblieben, die Backbordskammern im Vordertheil der „Mosel“ waren eingedrückt und zertrümmert, Schosse und Kojen zertrümmert, selbst auf der Steuerbordseite waren die Cabinen durch den gewaltigen Luftdruck auseinander gepreßt, in der hinten im Schiffe gelegenen ersten Kajüte waren Flaschen, Gläser, Lampen zerbrochen. Die Seitenplatten des Schiffes sind geborsten, die Seitengläser nebst Rahmen und Niete in das Schiff hineingeworfen; dabei war Alles durch Blut und Fleischklumpen beschmutzt. Im Raum und in allen Theilen des Schiffes fanden sich Arme, Beine und sonstige Theile menschlicher Leiber, so lagen z. B. im Unterraum mehrere menschliche Gliedmaßen, die durch die offenen Lücken gefallen waren. Die Seitenthüren der Luken waren durch den Luftdruck zerprengt und aus den Riegeln gerissen, die Bordwand des auf dem Deck stehenden Navigationszimmers eingedrückt. Das ganze Schiff war mit Glassplittern angefüllt, selbst die Speisen, welche den Zwischenbeds-Passagieren bei der Dampfstübe gerade ausgeheilt werden sollten. Kapitän Leist hatte mit einem andern Herrn kurz vor der Katastrophe auf der Kommandobrücke gestanden, war aber, einen Befehl gebend, die Treppe hinab und in den Schutz eines Bootes getreten, als ihm plötzlich die Kleider auf dem Leibe zerrissen wurden; er erhielt nur eine Beschädigung am Trommelfell, dem andern Herrn wurde nur das Pincenz zerbrochen.

### Oberurbach.

Ein noch neues **Ofenhelm** hat zu verkaufen  
**Mathäus Ginderer, Metzger.**

### Fruchtpreise.

Winnenden den 9. Dezember 1875.

Fruchtgattungen.	M. S.	höchster		mittler		niedrigst	
		M.	S.	M.	S.	M.	S.
Dinkel Centner	6	98	6	83	6	62	
Haber	7	49	7	44	7	38	
Weizen Simri	2	60	2	50			
Gerste	3	9	3				
Roggen	3	40	3	20			
Ackerbohnen	3		2	80			
Welschkorn	6	40					
Wicken	6	40					
Erbfen	6	40					
Linsen	6	40					

Schlimmer erging es den Offizieren und der Mannschaft. Von ersteren ist der erste Offizier, G. Freitag, sehr schwer, der dritte Christoffers und der vierte, Keimlaffen, kaum weniger schwer verwundet. Zwei Quartiermeister sind todt, von der Mannschaft werden viele vermisst. Auf dem Lande war an der Stelle, wo die Kiste abgeladen worden war, ein 6-7 Fuß tiefes Loch entstanden, welches den Eindruck macht, als sei das Erdreich nach unten gedrängt; der ganze Platz war mit Gliedmaßen, zertrümmerten Kleidern wie übersät. In großen Blutlachen lag hier ein Arm, dort ein Bein, Eingeweide, verstümmelte Körper. Der Dampfer „Simson“ ist verhältnismäßig besser davon gekommen, da derselbe niedriger als die Kaimauer lag und also den starken Druck nicht auszuhalten hatte. Zwar ist das ganze Deck zertrümmert und an den oberen Theilen des Schiffes fast kein Brett ganz geblieben, der Schaden dürfte sich jedoch leicht repariren lassen. Auch die Mannschaft ist mit dem Schrecken davon gekommen, die Matrosen sind sämmtlich unbeschädigt geblieben und nur die Maschinen- und Feuerleute haben leichte Verletzungen davon getragen und Klagen über Brustbeschwerden, haben jedoch sämmtlich ohne fremde Hülfe den Weg nach ihren Wohnungen antreten können. Sofort nach der Explosion war eine Abtheilung Militär, die gerade vom Exerzierplatze eingerückt war, sowie die Bremerhavener Polizei am Platze, um die Verwundeten und Todten, sowie Diebstahlsgegenstände, welche weit weiter entfernt, nur betäubt waren, aufzunehmen und in einen am Leiche stehenden Schuppen niederzulegen, von wo die Verwundeten und später auch die Todten nach den außerhalb der Stadt stehenden Baracken geschafft wurden. Der Weg dorthin war durch Blutspuren leicht erkennlich. Der Anblick, welcher sich dort bot, war entsetzlich. Die verstümmelten Körper, die durch Schmerz verzerrten Gesichter, einzelne durch Wunden fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte, tiefe Rißwunden, fehlende Gliedmaßen, dazu das Wimmern und Achzen der Sterbenden, es war schrecklich. Die Bremerhavener Aerzte hatten bereits die erste Hülfe geleistet, als gegen 2 1/2 Uhr von Bremen ein Extrazug mit den Doktoren Hohen, Pauli, Dreier, Kottmeier, Kulentampff, Thulejus, Nagel, Stabler, Naus, Tilmans, Knaak, Nothe, Averbek, Beike, Horn, Straßburg, Luce, Schäfer, Thorspechten und Hogreue, die Herr Senator Letens in aller Eile auf den Straßen von dem Unglück hatte benachrichtigen lassen, sowie dem Polizeisekretär Dr. Lange, den Kommissären Heuer und Deijer, mehreren Polizeibienern, vier barmherzigen Schwestern aus dem Diakonissenhause und vier Krankenwägern eintraf. Die Herren fanden leider nur schwere Arbeit. Hier mußte ein Bein amputirt, dort ein tiefer Riß zugenäht oder eine Wunde verbunden werden. Mehrere der Verletzten starben gleich nach dem Transporte, ein Mann bei Beginn der Amputation eines Beines, durch welche zwei Aerzte ihn noch retten zu können glaubten. Nach den Aussagen der Aerzte sollen die Verletzungen viel schrecklicher sein, als die im Kriege vorkommenden, einigermassen sollen dieselben den durch Granaten und Schrapnells verursachten Verwundungen ähnlich sein. Viele der Verletzten sind auch in Privathäusern untergebracht. Wie viel Menschen im Ganzen umgekommen sind, wird sich vor der Hand nicht feststellen lassen; um möglichst genaue Angaben zu erhalten, soll von Amtswegen ein Aufruf erlassen werden.

Die Todten und Vermissten sind größtentheils Einwohner von Bremerhaven, von den Passagieren dürften nur wenige von der Explosion betroffen sein. Wie Augenzeugen erzählen, sollen die Menschen 40 bis 50 Fuß in die Höhe geschleudert sein, einige wollen auch eine starke, einem Springbrunnen gleichende Säule haben aufsteigen sehen. Der Lloydinspektor Poppe wurde erst im Laufe des Nachmittags ohne Kopf und glücklich verstümmelt wiedergefunden und konnte nur an seinem Trauringe identifizirt werden. Kapitän Wendke, der die Aufsicht über die Stauung der Dampfer führt, wird bis jetzt noch vermisst. Schwer betroffen ist die Familie des Herrn Ph. Eimer, die einem nach Californien reisenden Sohn das Abschiedsgelächte geben wollte. Herr und Frau Eimer, sowie deren abreisender Sohn und Schwiegersohn Herr Ch. Clausen sind todt, die Frau des letzteren konnte nur durch die Amputation eines Armes gerettet werden, ein anderes Kind hat eine Hand verloren. Eine Frau wurde quer über den Dampfer „Simson“ gegen die mittschiffs befindliche Treppe und dann weiter in den gegenüberliegenden Masten geschleudert, wo noch Nachmittags Stücke von der Lunge und den Eingeweiden zu sehen

waren. Eine andere Frau soll, ein kleines Kind auf dem Arme tragend, mit Verlust beider Beine auf das Eis des Vorhafens geworfen sein, wo sie aufrecht auf den Beinresten stehen geblieben sein soll. Nachmittags waren sämmtliche bis dahin aufgefundenen Leichen nach den Baracken geschafft und ging man nun daran, die Gliedmaßen in Körbe zu packen und ebenfalls dorthin zu bringen. Die Leichen sind in den Baracken behufs Identifizirung ausgelegt, viele sind jedoch dermaßen verstümmelt, daß dieselbe kaum möglich sein wird. Mehrere der Verletzten dürften kaum die Nacht hindurch am Leben bleiben; einige werden voraussichtlich auf Anrathen der hiesigen Aerzte morgen nach hier geschafft werden. Um eine Idee von der fürchterlichen Gewalt der Explosion und des Aufdrucks zu geben, sei hier noch erwähnt, daß nicht nur in der benachbarten Lloydhalle keine Fensterscheibe, kein Glas heil geblieben ist, sondern daß auch in vielen Häusern am alten Hasen und in der Bürgermeißter Schmidstraße alle Spiegelscheiben zertrümmert sind. Selbst in Gießemünde sind Fensterscheiben eingedrückt und ebenso ist auch das Glaswerk der Leuchthurmkuppel theilweise zerstört. Die Aufseherwohnungen im Thurne bieten daselbe Bild der Zerstörung dar, wie die Lloydhalle. In letzterer soll ein Kinderwagen mit einem schlafenden Kinde gestanden haben und soll letzteres unverletzt geblieben sein. Die in Bremerhaven herrschende Aufregung und Niedergeschlagenheit ist sehr groß; den ganzen Tag waren Hunderte von Menschen auf der Unglücksstelle und bei den Baracken um wo möglich einen Blick auf die Leiden der Verletzten zu thun.

Die mit den übrigen Effecten zur Mosel besörderte Kiste, durch welche die Explosion entstanden ist, war von dem Speibeur Westermann in Bremerhaven verladen und wurde von Hrn. Tumförde nach dem Schiffe begleitet. Letzterer soll bis jetzt nicht aufgefunden sein, die Splitter des Wagens sind nach allen Himmelsrichtungen verstreut, das Pferd ist auf die Seite geschleudert, hat alle vier Beine oberhalb der Hufen gebrochen und verloren und liegt noch auf der Kaimauer. Kapitän Labewig entging dem Unglück nur durch einen Zufall. Einer der Passagiere hatte sich von der „Mosel“ an das Land begeben und ging der Stadt zu; um denselben zur Rückkehr zu bewegen, eilte Kapit. Labewig ihm nach, als plötzlich die Explosion erfolgte, die ihn ohne weitere Verletzung zur Erde schleuderte. Die ganze Mannschaft der „Mosel“ soll durch den Knall schwerhörig geworden sein. Nachträglich erfahren wir noch, daß Herr Freitag bereits seinen Wunden erlegen sein soll.

Schließlich wollen wir noch eines Gerüchtes erwähnen, das allerdings der weiteren Bestätigung bedarf. Wie man sich erzählt, soll ein Passagier der 1. Cabüte der Eigentümer der fürchterlichen Kiste gewesen sein; derselbe habe sich nach der Explosion in seine Cabine zurückgezogen und mit einem Revolver, der theilweise noch geladen bei ihm vorgefunden sei, sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Thatsache ist, daß der Mann sich in seine Kammer eingeschlossen hat, wo er nach gewaltsamer Oeffnung der Thür mit einer argen Wunde vor der Stirn aufgefunden wurde. Derselbe ist ebenfalls ins Hospital geschafft worden. Für die „Mosel“ wird der Dampfer „Salier“ in den nächsten Tagen die Reise nach Newyork antreten; der „Nedkar“, welcher erst am Donnerstag auf der Weser eingetroffen ist, wird am nächsten Sonnabend folgen. Die Namensliste der Verunglückten nennt u. A. Adalb. Zint aus Freudenstadt und Wilh. Schmidt aus Württemberg (ohne Ortsbezeichnung) als verwundet. Von den Todten sind 36 noch nicht identifizirt.

(Eine Wette). Ein junger amerikanischer Student der Medicin war mit zwei Franzosen die Wette eingegangen, innerhalb dreizehn Stunden zweimal zu Fuß die Runde um die Festungswerke von Paris zu machen. Am vergangenen Samstag früh um 7 Uhr begann der Yankee, von den Zeugen in einem einspännigen Wagen begleitet, den Marsch, und kaum hatte er zum ersten Male die Runde vollendet, so brach nicht er, sondern das Pferd zusammen. Einem zweiten Pferde ging es, ehe die ganze Tour beendet war, ebenso, und der Yankee gelangte siegreich vor der festgesetzten Zeit an das Ziel. Seine Gegner aber hatten nicht bloß die Wette, sondern auch die beiden ruinirten Pferde zu bezahlen.

—Rebigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**A m t s b l a t t**

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

**Nr. 147.**

**Samstag den 18. Dezember**

**1875.**

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### Die Orts-Vorsteher

werden auf die im Minist.-Amtsbl. Nr. 33. erschienenen Erlasse des K. Oberrekrutirungsraths betr. die Aenderung der Vorschriften über Anlegung und Fortführung der Militärstammrollen, sowie über die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in dieselbe, ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Hierbei wird bemerkt, daß die neuen Formulare für die Stammrollen, diesseits für den ganzen Oberamtsbezirk beschafft und nach ihrem Eintreffen den Orts-Vorstehern zugehen werden.

Den 17. Dezember 1875

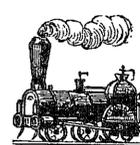
Königl. Oberamt  
Schindler.

## Einladung zum Abonnement

Zu dem am 1. Januar 1876 beginnenden neuen Abonnement auf den **Schorndorfer Anzeiger** erlauben wir uns freundlich einzuladen.

Der Abonnementspreis ist per Vierteljahr bei der Expedition einschließlich des Trägerlohns 95 Pf., halbjährlich 1 M. 90 Pf., bei Postbezug im Oberamtsbezirk halbjährlich 2 M. 30 Pf.

### Die Redaktion.



Das Wegräumen von 50 Kubmet. Erdmaterial auf dem Bahnhof in Gmünd und desgl. 100 Kubm. auf Station Plünderhausen, erstere mit etwa 1000 Meter, letztere mit 700 Meter Transportweite, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Lufttragende haben ihre Offerte bei der unterz. Stelle oder beim Bahameister in Gmünd bis **Samstag den 18. Dez. d. J.** schriftlich einzureichen.

Schorndorf, den 13. Dez. 1875.  
K. Betriebsbauamt.  
Wundt.

Schorndorf.

Am nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pösch auf 7 Nächte im öffentl. Auktionslokal auf dem Rathhause verkauft.

Stadtpflege.

Gebrannten Obstretzer bei  
Viktor Mey.

## Diöcesan-Verein.

Dienstag den 21. Dezbr. Nachm. 3 Uhr. Tagesordnung: Lesegesellschaft. W. W.



**Turn-Verein**  
Heute Abend gefällige Unterhaltung bei Ernst Hartmann. Der Ausschuss.

## Neue holl. Völklinge,

(auserlesene extrafeine Waare pur Milchner) empfiehlt.

Carl Weil.



## Eröl-Lampen,

Flach- und Rundbrenner in bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen

**Kaufmann Buhl**  
in Beutelsbach.

Schorndorf.

## Empfehlung.

Für passende Weihnachtsgeschenke empfehle ich mein Lager in **Schlofröcke, Ueberzieher, Jaguets, Zuppen, Anabenanzüge, Hosen und Westen in jeder Größe und Farbe, Frauenjacken in Ratine, Double, Tuch, Flanell, Plüsch und Birks in verschiedenen Farben, Flanell, weiße und gefarbte Hemden, Herrenschwals, Unterhosen, Hosenträger, weiße und gefarbte Taschentücher, leinene, baumwollene und Papiertragen, Manschetten u. Brüste in jeder Größe, Halsbinden, Cravatten und Wattröcke** zu bedeutend billigem Preis.

## M. Stadelmann, Tuch- und Kleiderhandlung.

Auch habe ich schöne Bettvorlagen zu sehr billigem Preis zu verkaufen.

3 schöne rothe Brautbetten habe ich um billigen Preis zu verkaufen. Der Obige.